

Landschaften im Hohen Westerwald

Einige Informationen

Der Westerwald war vor vielen Millionen Jahren eine relativ flache Rumpffläche in Meereshöhe eines abgetragenen Gebirges von der Höhe der Alpen. Dann wurde diese Rumpffläche angehoben und in Teilstücke zerbrochen. An den Rissen trat damals dünnflüssige Lava aus und bedeckte als Decklava diese aufsteigende Rumpffläche. Es bildeten sich damals also keine oder nur kleine Vulkane. Diese zerbrochene Rumpffläche wurde dann in 3 verschiedenen hohen Stufen auf bis über 600 m angehoben. Der Hohe Westerwald ist die oberste Stufenfläche, darum herum liegt die mittlere Stufenfläche und der untere Sockel in Rheinnähe ist die unterste Stufe.

Die Stufenkanten sind natürlich durch die Abtragung von Wasser, Erdbewegungen und Wind zergliedert und abgerundet worden, aber immer noch in der heutigen Landschaft zu erkennen. So befindet sich z.B. die Stufenkante zwischen dem Hohen Westerwald und der mittleren Stufe oberhalb von Mengerskirchen.

Der Hohe Westerwald erstreckt sich grob von Rennerod im Westen bis Driedorf im Osten, vom Knotenmassiv im Süden über die Fuchskaute bis zum Stegskopf im Norden und hat eine Höhe von ca. 500 bis 650 m in der (die Berge Fuchskaute und Stegskopf erreichen beide eine Höhe von etwas über 650 m).

Bei allen diesen 3 Stufen ist bis heute die alte Gebirgsrumpf-Oberfläche in Meereshöhe zu erkennen. Man hat nicht das Empfinden, in einem Gebirge zu sein, sondern erkennt nur eine gering gewellte Landschaft mit einigen darüber hinaus ragenden abgerundeten Erhebungen, die Berge. Das trifft besonders auf den Hohen Westerwald zu. In diese wellige Landschaft haben Bachläufe flache Täler eingetieft. Verbreitet sind in diesen flachen Tälern und Senken kleine natürliche Sumpfbereiche und Weiher, weil das Wasser der reichlichen Niederschläge nur schwer absickern bzw. abfließen kann.

Das Klima des Hohen Westerwaldes ist windig, kühl, rau und feucht und es gehört zum Klimatyp „Reizklima“. Der Hohe Westerwald ist die erste größere Erhebung, auf welche die von Westen kommenden, mit Feuchtigkeit von der Nordsee und vom Atlantik angereicherten Winde treffen. Häufige Steigungsregen und hohe Niederschläge sind die Folge. Das belastet schon sowohl Mensch wie Tier. Und da die Böden nur eine geringe Verwitterungsrinde und steinig sind, hatten es die Menschen in den zurückliegenden Jahrhunderten schwer, ihr Auskommen zu finden. Halbextensive Viehzucht und wenig ertragreicher Ackerbau auf kleinen Feldern und der mühevollen Abbau der Bodenschätze (Erze in größeren Tiefen, Ton und Steine) waren früher die Haupterwerbszweige. Als Folge davon blieb der Hohe Westerwald bis in die Gegenwart relativ dünn besiedelt, meist in Form von Dörfern und kleinen Städten. Weil aber Basalt als Verwitterungsprodukt einen guten Ackerboden liefert (sofern er eine genügende Dicke hat), wurde der größere Teil der natürlichen Wälder gerodet, um stellenweise Ackerboden zu haben und um auf großen Weideflächen mit magerem Grasbewuchs das Vieh satt zu bekommen.

Heute hat man im Tourismus (Wandern, Skifahren und Freizeitgelände an den größeren Seen) eine neue Einnahmequelle gefunden. Die Krombachtalsperre und der Heisterberger Weiher sind im Sommerhalbjahr gut besuchte Freizeitgebiete. Und der Westerwaldsteig ist auch aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus markiert worden und führt nicht umsonst über Fuchskaute und Krombachtalsperre.

Nachfolgend werden nur einige Bilder gezeigt. Denn die Landschaften ähneln sich, so dass man vom Betrachten allein häufig nicht sagen kann, in welchem Teil des Hohen Westerwaldes sie gemacht wurden.

Einige Bilder



Die Hochfläche zwischen Stegskopf und Fuchskaute (hier bei Liebenscheid) erinnert stellenweise an die Hochfläche von Süd-Norwegen (Blick nach Westen).



Die Hochfläche nördlich der Fuchskaute, Blick nach Norden. Im Bild die Ketzersteine.



Blick auf die Fuchskaute im Hintergrund von Richtung Norden. Der Gipfel der Fuchskaute ist nur eine schwache Aufwölbung über der umgebenden Hochfläche von 550 bis 600 m Höhe.



Blick über die Hochfläche des Hohen Westerwaldes von der Fuchskaute nach Süden. Wie im Hintergrund die tieferen Teile des Westerwaldes und der Taunus.



Blick im Winter auf die Hochfläche des Hohen Westerwaldes nach Westen Richtung Salzburger Kopf von der Fuchskaute aus.



Blick auf die Westerwaldhochfläche östlich von Rennerod. Blick nach Südwesten.



Blick nach Norden von den nördlichen Ausläufern des Knoten-Massivs auf die Hochfläche im Bereich der Krombachtalsperre (im Bildhintergrund).



Natürlicher Weiher unterhalb der Krombachtalsperre im Rehbach-Tal, Blick Richtung Fuchskauten-Massiv



Blick vom südöstlichen Knotenmassiv kurz unterhalb der Gipfelaufwölbung Richtung Lahntal. Im Vordergrund noch die Hochfläche des Hohen Westerwaldes, im Mittelgrund die obere Bruchstufe, im Hintergrund die Hochflächen des mittleren Westerwaldes.



Blick vom südöstlichen Knoten-Hang auf die Bruchstufen-Kante in Richtung Mengerskirchen und Lahntal. Ganz im Hintergrund das Lahntal. Man erkennt gut die eingekerbte und abgerundete Stufenkante.



Blick nach Norden bei Waldernbach auf die abgerundete Bruchstufe zum Hohen Westerwald und auf das Knotenmassiv links im Bild.



Blick über Waldernbach auf die Hochfläche bei Mengerskirchen und auf das Knoten-Massiv links im Hintergrund.

(Verfasst von Helmut Wurm, alle Bilder vom Verfasser)